

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 6 (1885)

Heft: 11

Artikel: Sammlung von Materialen zur schweizerischen Schulgeschichte

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-253375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Barometer erfand. Seinem Einflusse war es zu verdanken, dass auch in Europa solche meteorologische Stationen gegründet wurden. Dadurch wurde Guyot der Begründer der neuern Meteorologie. Er benutzte eine Reise, die er 1861 als Abgeordneter der amerikanischen Presbyterianer an die Versammlung in Basel machte, um auch in seiner alten Heimat die Errichtung von Beobachtungsstationen anzuregen, was ihm auch gelang.

Bei den unausgesetzten Arbeiten, denen Guyot sich hingab, wurde er unterstützt von seiner edlen Gemahlin, der Tochter des Gouverneurs Haines von New-Jersey, welche er 1867 heiratete. Auch fanden sich edle Freunde der Wissenschaft, die ihn zur Gründung des Museums mit reichen Summen unterstützten. So schenkte einer dieser Freunde Fr. 600,000 zur Ausstattung des Museums.

Im Jahre 1884 starb Guyot, nachdem Agassiz, sein Jugendfreund, das Auge geschlossen hatte. Möchte es einem Schweizer gelingen, die grossen Verbesserungen Guyots auf dem Gebiete des geographischen Unterrichts auch unserer schweizerischen Jugend zugänglich zu machen.

Das neue Gebäude für das städtische Gymnasium und die Neuengässchule in Bern.

Samstag, den 3. Oktober, stattete die Fachkommission für Pläne und Modelle diesem Schulhause einen Besuch ab, das sich den neuern Schulhausbauten der Gemeinde Bern würdig anreihet. Verglichen mit den engen dunkeln Räumen in der alten Kantonsschule und an der Neuengasse, bietet das neue Schulgebäude einen grossen Fortschritt. Es ist zwar lange nicht mit dem Luxus ausgestattet, wie die neuesten Schulhäuser in Basel, aber ein in seiner Einfachheit und Solidität imposanter Bau. Die Gänge und Treppen sind hell und breit, ebenso die Zimmer; die Aula wird sogar zu den schönsten öffentlichen Sälen in Bern gezählt werden können. Auch für Heizung und Lüftung soll durch die Dampfwasserheizvorrichtung in genügender Weise gesorgt sein.

Die Schulzimmer haben eine Länge von 8,50 m., eine Breite von 6,40 m. und eine Höhe von 3,60 m. Der Kubikinhalt eines gewöhnlichen Schulzimmers ist somit 196 m³, was per Schüler 5,6 m³ ausmacht und den Anforderungen entspricht. Im Gymnasium ist überall das Licht von Norden, in den meisten Zimmern der Primarschule von Osten. Die Fenster messen in der Höhe 2,70 m., in der Breite 1,30 m., ausgenommen die Vorfenster im Plainpied nach der Speicher-gasse, welche leider unten einen halben Meter hoch mit Holz verlässt sind, was das Zimmer zu sehr verdunkelt. Ein anderer, viel bedeutenderer Fehler ist an sämtlichen Vorfenstern, das Oberlicht derselben ist unbeweglich, während die Oberlichter der innern Fenster beweglich sind. Die Lichtfläche der innern Fenster misst 2,80 m², drei Fenster = 8,40 m², und da die Bodenfläche eines Zimmers 54 m² misst, ist das Verhältnis der Glasfläche zur Bodenfläche wie 1 : 6, was als das Erreichbare bezeichnet werden muss. Dagegen messen die Glasflächen der äussern Fenster blos 2,36 m², an drei Fenstern 7,08 m², was zur Bodenfläche der Zimmer nicht einmal 1 : 7 ausmacht.

Die Wände sind mit Leimfarbe schwach grünlich gefärbt, die Decke ist weiss, die Böden bestehen aus eichenen Riemen.

Die Zimmertüren sind zu niedrig, auch fehlen meistens die Oberlichter, was wegen der Lüftung sehr zu bedauern ist.

Die Turnhalle ist gross und hell.

Wenn im Allgemeinen das neue Schulhaus als ein zweckmässiger Bau bezeichnet werden muss, so lässt es doch in einzelnen Details, namentlich in Ventilation und Beleuchtung, noch zu wünschen übrig. Es sind dies Fehler, die ohne Mehrkosten hätten vermieden werden können.

Urteile unserer Fachmänner.

Die 25 Wandtafeln für das elementare Freihandzeichnen von H. Kolb, Verlag von W. Effenberger in Stuttgart, enthalten sehr geschmakvolle, einfache, stilisierte Ornamentenformen und einige Naturblattformen; dieselben sind in genügender Grösse, sehr kräftigen, aus ziemlicher Entfernung deutlich sichtbaren Konturen, mit den nötigen Hülfslinien versehen, ausgeführt und eignen sich daher trefflich für den Massenunterricht, etwa für das dritte, resp. das zweite Jahr des Zeichenunterrichtes an Primar- resp. Sekundarschulen; sie sind namentlich da zu empfehlen, wo der Lehrer nicht die erforderliche Fertigkeit besitzt, die Formen selbst korrekt an der Wandtafel vorzuzeichnen.

Ein Textbüchlein dazu mit 24 an der Wandtafel vorzuzeichnenden, ganz elementaren Figuren in Holzschnitt liefert zugleich passendes Material für das erste Unterrichtsjahr und enthält außerdem einige Winke über die Behandlung der elementaren Formenlehre.

Bern, den 6. November 1885.

W. Benteli.

Sammlung von Materialien zur schweizerischen Schulgeschichte.

Ueber die Schulzustände in der Schweiz in früheren Jahrhunderten herrschen vielfach noch falsche Ansichten. Man weiss wenig Sichereres darüber, weil man das Material nicht gesammelt hat. Gestützt darauf wird behauptet, es habe keine Volksschulen gegeben, namentlich nicht vor der Reformation.¹ Bei genauerer Erforschung sämtlicher noch vorhandenen Akten in den Gemeindearchiven, in Pfarrhäusern auf dem Lande könnte wol noch Material gefunden werden, aus welchem über die Schulzustände früherer Jahrhunderte « mehr Licht » verbreitet würde. Es gehört auch zu den Aufgaben der Schulausstellung, in dieser Richtung Material zu sammeln. Dieselbe ist schon im Besitz mehrerer Schulgeschichten des Kantons Bern und einiger Schulen. Es ist dies aber nur noch ein kleiner Anfang. Zur Lösung dieser Aufgabe bedarf sie der Mitarbeiter im ganzen Lande. Geistliche und Lehrer, welche sich der Mühe unterziehen wollen, die noch vorhandenen Archive zu durchsuchen, können hier sehr gute Dienste leisten und werden bei dieser Gelegenheit auch Vieles finden, was für die Heimatkunde ihres Dorfes von grossem Interesse ist. Die aufgefundenen Materialien sollen im « Pionier » veröffentlicht werden. Um die Sache in Fluss zu bringen, machen wir gleich den Anfang mit Auszügen aus dem bernischen Ratsmanual (Protokoll des bernischen Rates).

¹ Noch Dr. Dändliker behauptet in seiner Geschichte der Schweiz, Bd. II, pag. 402: „Von Volksschulen war keine Spur.“ (?)

Im XV. Jahrhundert waren Schulen in Bern, Thun, Saanen, Aarberg (1271), Zofingen, Brugg, Huttwil, Frau-brunnen (Klosteschule 1284), Amsoldingen.

1429 wurde in Genf eine Schule gegründet von François Versonay, worin der Unterricht unentgeltlich erteilt wurde.

Im Anfang des XVI. Jahrhunderts besass Genf schon eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder.

1517 richtet der bernische Rat ein Rundschreiben an die Tschachtlane von Untersimmental, Saanen, Frutigen, Aeschi, Unterseen, Spiez und Thun < sich der Dorfschulen anzunehmen >.

1528 neue Schulordnung in Bern.

1531 neue Schulordnung in Aarau.

1534 bereist Simon Sulzer (von Meiringen) den Kanton Bern im Auftrag des Rats zur Gründung von Schulen.

Rm.¹ 1537, 17. IV. Denen v. Peterlingen haben M. H.² verschiedene Zubehörd und die Bodenzinse der Abtei abgetreten mit dem Geding, dass die v. Peterlingen 2 Predikanten, 1 Schulmeister und die Sigristen in iren Kosten halten, dessgleichen die 2 Münch so da bliben sind.

Rm. 1537, 24. XII. Ein Zedel an die Predikanten der Kinderzucht (Kinderlehre) halb.

Rm. 1538, 21. VI. Ein Brief an die Chorrichter, dass M. H. Will sye, dass die Jugend lerne Psalmen singen und si der Schulmeister mit dem Provisor lere und die Kinder sündre von einandere.

Rm. 1539, 29. III. Genf habind die Kilchen unsuber, der Schulmeister ist ungeschickt, verfürt die Jugend, etlich Knaben, 10 oder 12, ze Lausanna erhalten zum Studium der Theologi.

Rm. 1539, 18. IX. Simon Sulzero si Besoldung wie einem Helfer mit den 4 Mütt Haber, so er vorhin gehept. Einem jeden Predikanten 4 Mütt Haber all Fronfasten.

Rm. Morsee, 1539, 23. XII. Zur Versorgung der Armen erhält M. die Kirchengüter.

1540. 6 Kapitel Peterlingen, Iferten, Gex, Thonon, Morsee, Vivis.

1540. Schulexamen im Waadtland. Zehend dem Pfarrer gebracht.

Rm. 1540, 3. I. Genf. Sodenne wie M. H. Landmärs wir verstanden, wie zu Genf ein Büchli Venalis (= verkauft werde) und in der Schul gelernt werde, welches aber zur Beschwächung der Ere Gottes und Ufrichtung des Papstums diene: Wo es ein Fürgang han sölt, si ze erwarnen, die Ere Gottes zu betrachten, und was si in casibus fidei religionisque M. H. verheissen, auch was dem folgen möchte, alles mit mehr Worten und mit Pitt, solches zur Förderung der Ere Gottes abzustellen. Instruktion für Rud. v. Diessbach und Hans Fr. Nägeli gan Genf.

1540, 2. II. Fürsorge für die Nahrung der 12 Schüler von Lausanne.

Errichtung von Schulen.

Rm. 1540, 2. II. Viretus und Matthäus, Predikant zu Lustrach (Lütry), haben M. H. für bringen lassen durch Cunzenum (betreffend Waadtland) der Schulen halb und juvenum qui ad litteras formantur mit Anzeig 12 Knaben ze Lausana anzenehmen, wie auch der Bruch ir Plan: ze Lausanna,

Thonon, Vivis und Iferten Schulen ufzerrichten, dann es gnugsam sig.

Ist daruf von M. H. geraten: söllend an disen Orten Schulen ufgericht werden. Den Poten in befech, verschaffen, den 12 Knaben ir Narung werden und ebenso der Pfründen halb der Predikanten und wo si noch notdürftig.

18. II. Befehl nach Iferten, die Schule zu eröffnen.

Rm. 1540, 27. II. An Landvogt zu Iferten: M. H. Gross Beduren und Missfallen, dass die von Iferten die Schul nit uftuind, nach vermög m. H. vordrigen Schribens. Wo si das nit tuind, angends hinuskommen, Ursach ze sagen.

9. III. Thonon. Bestätigung aller ihrer Freiheit.

1540, 15. V. Diesem Michael Mauricius ein Brief an Vogt zu Lausanna ein Platz der Schüleren begönt, ime dar Ufenthalt und Nahrung ze geben.

Rm. 1540, 10. VI. Erasmus und Sulzerus uf Kapiteln abgeordnet (in's Waadtland).

1540, 12. VIII. Den Vennern ein Zedel, dass sie über die Ordnung der Schulen suchen und die usmachen.

Rm. 1540, 16. X. Der Stiftvogt soll den Studenten der theologie die Rök und Schuh bezahlen.

Rm. 1540, 30. X. Die Predikanten und Schulmeister sollen die 12 (Schüler) im Bysin des Landvogts examiniren, der Schulen zu Lausanne Ordnung bestätigen, auch die andern Schulen mit Bestimmung der Besoldung.

1541. M. H. Beduren, dass die Predikanten nur Franzosen in das Kollegium herpresentiren. Landvogt von Lausanne soll geschickte Landeskinder suchen.

Rm. 1541, 29. I. An Landvogt von Lausanne. M. H. bedurend, dass die Prädikanten nüt denn Franzosen in das Collegium herpresentirend, er soll mit den Predikanten reden, die Landskinder, dieweil er dazu geordnet, darin bestimmen, er soll auch selbst sehen, wo etlich vorhanden während, die dazu gschikt sin mögend.

Rm. Waadt. 1541, 3. III. Diacon in Milden soll das Schulmeisteramt auch versehen und 2 Besoldungen beziehen.

Rm. 1541, 6. VIII. Das Examen der Studenten (theologiae), so in M. H. Kosten Studien gefertigt, lassen M. H. ihnen gefallen.

27. VIII. An Schaffner zu Zofingen: M. H. haben zur Förderung der Schulen über die vordrig Ordnung von der Stift Zofingen 100 ₣ verordnet, der studirenden Jugend so nit ein stipendio oder denen so im stipendio sind, aber nid Bücher ze koufen hand, mitzeteilen. Er soll die 100 ₣ dem Seckelmeister herufschiken zuvor darvon dem grössten Stipendiat zu Zofingen 10 ₣ geben.

Rm. 1541, 24. X. Dem Vogt zu Losanna diesen Münch in's stipendum nämle. M. H. berichten, wie es komme, dass die Schul nit zu Fürgang komme. Den Predikanten auch von der studii berichten, woran es fehle.

Rm. 1541, 21. XII. An Landvogt von Iferten: der magister hat M. H. berichtet, wie er eine kleine Besoldung und schul habe von wegen dass die von Iferten ire Jugend in's Burgund, dann zu ime schiken, der si nit nach päpstlicher Wyss lehrt. soll sich diss in's geheimd erkunden und M. H. berichten: ime (dem Schulmeister) 20 fl. für ein Schänke (Geschenk).

Rm. 1541, 26. XII. Bernhard Tillmann an Sulzers statt

¹ Ratsmanual. ² Meine Herren.

lector theologæ zu den Barfüssern, imē die Besoldung wie Sulzero.

Rm. 1542, 22. VI. Kinderfrag halb, ob si beten könnten, setzen M. H. den Leermeistern, Husmeistern heim, jedem seine Kind ze lernen.

5. VII. An all Amtlüt. Dass niemand, so am Sonntag brutlauf vor der Kinderlehre tanzen solle, sunders darnach, damit die Leer Gottes nit gehindert werde. Wo aber bei einer Gmeind und Kilchhöri das Mehr wird, des Tanzens gar abzestan, das mögend M. H. wol lyden und sölchis ze gefallen ufnehmen.

Guyot-Ausstellung.

Zur Förderung des geographischen Unterrichts in den schweizerischen Schulen ist in der permanenten Schulausstellung in Bern eine Ausstellung der vortrefflichen geographischen Lehrmittel Guyot's veranstaltet. Wir machen besonders Herausgeber von geographischen Lehrbüchern und Kartographen auf diese interessante Sammlung aufmerksam.

Chronik des Handfertigkeits-Unterrichts und des Schulgartens.

Am Schlusse des Sommersemesters veranstaltete in Bern die Länggaßschulkommission eine Ausstellung der im verflossenen Sommer verfertigten Schreiner- und Kartonarbeiten. Dieselben wiesen bedeutende Fortschritte auf und die Ausstellung wurde auch zahlreich besucht. Solche Ausstellungen sind das beste Mittel, um für die Handarbeiten Propaganda zu machen.

In der Lorraine sind 32 Schüler, welche an dem Kurs in den Handarbeiten teilnehmen. Die Bürstenbinderei und Korbflechterei wurde aufgegeben und an deren Stelle mit Holz- und Kartonarbeiten begonnen.

Nächsten Winter wird der Handfertigkeits-Unterricht in die Räume des neuen Gymnasiums einziehen, welche für den Zweck eingerichtet worden sind, indem auch die Neuen-gaßschule den Handfertigkeits-Unterricht einführt. Im Sulgenbach bei Bern hat man diesen Sommer ebenfalls mit dem Handfertigkeits-Unterricht begonnen. Die Sache marschiert: ein Schulbezirk folgt dem andern, von Opposition hört man nichts mehr.

Die Nachrichten, welche Herr Rudin in Basel durch den Fragebogen, den er in Zirkulation setzte, über den Stand des Handfertigkeits-Unterrichts in der Schweiz erhielt, sind folgende:

Das Interesse für den Handfertigkeits-Unterricht ist überall wachgerufen. Viele Vorträge sind über denselben, namentlich in Lehrerkonferenzen und gemeinnützigen Vereinen, gehalten worden. Handarbeitsschulen bestehen gegenwärtig in Basel (410 Schüler), Schaffhausen (110), St. Gallen (70), Bern (Matte 60, Länggass 24, Lorraine 32), Chur (48), Zürich (Enge 40), Freiburg (35), Burgdorf (25), Herisau (24), Altstätten (17), Frauenfeld (12).

Leider sind die Fragebogen aus der Westschweiz noch nicht zurückgekommen.

Fast überall wird der Unterricht durch Lehrer erteilt und die formale Bildung als Ziel in's Auge gefasst. Der Unterricht wird meist unentgeltlich erteilt.

Jugendspielplatz in Bern.

Herr Spiess, der den Schulgarten der Friedbühlsschule anlegte, errichtete in der obern Stadt, beim Bürgerspital, einen Spielplatz für die Jugend, der allgemeinen Anklang findet und von vielen Erwachsenen mit grossem Interesse besucht wird, die sich an dem frohen Treiben der Jugend ergözen.

Ins erate.

Für Lehrer und Schulen.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen in Liedern und Geschichten

gesammelt von einem Jugendfreunde.
40 Hefte à 10 Cent.

Diese beliebte Sammlung sogenannter „Festbüchlein“ zeichnet sich vor allen andern durch ihren billigen Preis aus und wird hiermit den Lehrern und Jugendfreunden bestens empfohlen von

Orell Füssli & Co. in Zürich,
Verlagsbuchhandlung zum „Elsasser“, II. Etage,
(OV 212) und Buchdruckerei zum „Bären“, Parterre. ¹²¹¹

An die

Tit. Lehrer und Schulbehörden der deutschen Schweiz
versenden wir demnächst einen Prospekt betreffend unsere Kollektion

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

(60 Hefte)

nebst einem Katalog im Preise

ausserordentlich herabgesetzter älterer Verlagsartikel.

Wer bei der Versendung etwa übersehen sein sollte, den bitten wir höflichst, von uns zu verlangen. (OV 174)

Zürich, 7. November 1885.

Hochachtungsvoll

0

Orell Füssli & Co., Verlag.

Im Verlag von Huber & Cie. in Bern sind erschienen:
**Praktische Uebungsschule in Sprachform
und Sazbau.**

Für schweizerische Volksschulen der Primar- und Sekundarstufe
von C. Müllener.

Preis Fr. 1. 60.

Choräle und religiöse Lieder

für drei ungebrochene Stimmen
von C. Steinmann.

Preis 60 Cts., per Duzend Fr. 6. 50.

Fröbel's Beschäftigungsmittel und Spiele in grosser, neuer Auswahl.

Materialien für den Handarbeits-Unterricht. ¹²
(H 2192 Y) Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Turngeräte von Spiess.

Die von der Tit. eidgenössischen Turnkommission empfohlenen Turngeräte können fortwährend bezogen werden bei (14)

Herrn Spiess, Lehrer in Bern.

Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt. ¹²¹¹